

55. Urteil der I. Zivilabteilung als staatsrechtlicher Kammer vom 28. Oktober 1947 i. S. Solothurner Handelsbank gegen Obergericht des Kantons Solothurn.

Die *Editionspflicht gemäss Art. 963 OR* hat für den am Rechtsstreite Dritter unbeteiligten Inhaber eines Geschäftes, das als solches nicht Gegenstand der Auseinandersetzung ist, keine Geltung.

L'obligation de produire livres et correspondance selon l'art. 963 CO n'existe pas pour le commerçant qui n'est pas impliqué dans un litige entre des tiers et dont l'entreprise n'est pas comme telle l'objet de la contestation.

L'obbligo di produrre libri e corrispondenza sancito dall'art. 963 CO non esiste pel commerciante che non è parte in una lite che verte fra terzi e non ha per oggetto la di lui azienda come tale.

A. — Im Erbschaftsprozess der Margrith Vogt-Wolf und des Otto E. Wolf gegen Louis F. Wolf erging durch den Gerichtspräsidenten von Solothurn-Lebern an die Solothurner Handelsbank die mit Strafdrohung für den Unterlassungsfall verbundene Anordnung, binnen einer Frist von 14 Tagen Ausweise über alle Konti sowie über den gesamten Bankverkehr bestimmter Familienmitglieder vorzulegen. Eine Beschwerde der Bank wies das Obergericht des Kantons Solothurn am 24. April 1947 ab. In seinem Urteil stützte es die Editionsverfügung auf Art. 963 OR.

B. — Die Solothurner Handelsbank erhob beim Bundesgericht staatsrechtliche Beschwerde wegen Verletzung von Art. 4 BV. Zur Begründung macht sie geltend, der angefochtene Erlass widerspreche Art. 47 lit. b des Bankengesetzes und sei unvereinbar mit Art. 963 OR.

Das Bundesgericht zieht in Erwägung :

1. — Gemäss Art. 963 OR kann, wer zur Führung von Geschäftsbüchern verpflichtet ist, zu deren Vorlegung und zur Vorlegung der Geschäftskorrespondenz angehalten werden « im Falle von Streitigkeiten, die das Geschäft betreffen » (« dans les contestations relatives à des affaires

qui concernent l'entreprise », « in caso di controversia che concerna l'azienda »). Bereits in Art. 879 des alten OR war eine Herausgabepflicht für Geschäftsbücher und Korrespondenzen statuiert, und zwar « bei Streitigkeiten über Rechtsverhältnisse, welche aus dem Betriebe eines Geschäftes herrühren ». Diese Formulierung wurde im Revisionsentwurf von 1919 beibehalten, dann aber von der Expertenkommission als zu eng angesehen und durch diejenige in Art. 963 OR ersetzt (vgl. Art. 947 des Entwurfes von 1919 und den zugehörigen Bericht vom März 1920 S. 223 ; Protokoll der Expertenkommission 1924/25 S. 744). Die bundesrätliche Botschaft vom 21. Februar 1928 (S. 108) erläuterte die Änderung wie folgt :

« Bei Ordnung der Editionsspflicht ... beschränkt sich das geltende Recht auf Streitigkeiten über Rechtsverhältnisse, welche aus dem Betriebe eines Geschäftes herrühren. Der Entwurf hat diesen Rahmen etwas erweitert und anerkennt eine solche Pflicht allgemein bei Streitigkeiten, die das Geschäft betreffen. Solche Streitigkeiten können nicht bloss zwischen dem Inhaber eines Geschäftes und einem Dritten oder zwischen mehreren Anteilberechtigten an einem Geschäft entstehen, sondern auch zwischen Aussenstehenden über das Geschäft, wie z. B. in Erbschaftsprozessen. »

Hieraus erhellt unmissverständlich, was schon aus dem blossen Wortlaut des Art. 963 OR geschlossen werden muss (vgl. auch den französischen und den italienischen Text), nämlich dass als « Geschäft » die Unternehmung, nicht das vom Inhaber abgeschlossene Rechtsgeschäft verstanden war, und somit die Editionsspflicht trotz einer gewissen Ausdehnung beschränkt bleiben sollte auf Streitigkeiten, welche mit oder ohne Beteiligung des Inhabers der Unternehmung diese als solche zum Gegenstand haben. Ist dem aber so, dann lässt sich vorliegend die Heranziehung des Art. 963 OR mit keinen ernsthaften Gründen vertreten, kennt doch das in Frage stehende Verfahren weder die Beschwerdeführerin als Partei noch deren Geschäft als Objekt. Auf BGE 71 II 244 kann sich die Vorinstanz für ihre abweichende Ansicht nicht berufen. Denn in jenem Falle ging es (was allerdings aus der publi-

zierten Urteilserwägung nicht ersichtlich ist) gerade um Feststellung der Ergebnisse der Unternehmung bei der Auseinandersetzung zwischen dem einen Geschäftsteilhaber und einem Dritten. Eine extensive Interpretation oder analoge Anwendung des Art. 963 OR ist, abgesehen von den möglichen Konsequenzen, umso weniger zulässig, als es sich dem Inhalte nach um eine prozessuale Norm handelt, die ohnehin im materialien Zivilrecht nur als Ausnahme figurieren darf.

2. — Erscheint die Auslegung des Art. 963 OR durch die Vorinstanz an sich als willkürlich, so braucht nicht mehr eigens untersucht zu werden, wie sich jene Bestimmung zu Art. 47 lit. b des Bankengesetzes verhalte.

Demnach erkennt das Bundesgericht :

Die Beschwerde wird gutgeheissen und das Urteil des Obergerichts des Kantons Solothurn vom 24. April 1947 aufgehoben.

56. Arrêt du 23 décembre 1947 dans la cause Ritter contre Conseil d'Etat du canton de Neuchâtel.

1. La décision par laquelle l'autorité cantonale refuse un *permis de conduire* (art. 15 al. 2 LA) est susceptible d'être attaquée par la voie du recours de droit public pour violation des droits constitutionnels (art. 84 al. 1 lettre a OJ).
2. Conditions à remplir pour l'obtention du *permis spécial* prévu par les art. 10 LA et 34 et 35 RA.

Le Département fédéral de justice et police n'a pas compétence pour édicter à ce sujet des dispositions impératives.

Il n'est toutefois pas arbitraire de la part de l'autorité cantonale de subordonner l'octroi du permis spécial à la condition que la taille du candidat atteigne une longueur minimum.

1. Der kantonale Entscheid, durch den die Ausstellung des *Führerausweises* verweigert wird (Art. 15 Abs. 2 MFG), kann mit staatsrechtlicher Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmässiger Rechte angefochten werden (Art. 84 lit. a OG).
2. Voraussetzungen für die Erlangung des *besonderen Führerausweises*, den die Art. 10 MFG, 34 und 35 MFV vorsehen. Das eidg. Justiz- und Polizeidepartement ist nicht befugt, hierüber verbindliche Vorschriften zu erlassen. Die kantonalen Behörden können Personen, deren Körpergrösse ein Mindestmass nicht erreicht, den Ausweis ohne Willkür verweigern.

1. La decisione, con cui l'autorità cantonale nega una *licenza di condurre* (art. 15, cp. 2 LCA) può essere impugnata mediante un ricorso di diritto pubblico per violazione dei diritti costituzionali (art. 84, cp. 1, lett. a OGF).
2. Condizioni per ottenere la licenza speciale prevista dagli art. 10 LCAV e 34 e 35 dell' Ord. LCAV.

Il Dipartimento federale di giustizia non è competente per emanare a questo proposito norme imperative. Non è tuttavia arbitrario che l'autorità cantonale faccia dipendere il rilascio della licenza speciale dalla condizione che la statura del candidato raggiunga un minimo.

A. — Bernard Ritter exploite depuis 1927 au Landeron une entreprise de transport dans laquelle il se sert notamment d'un véhicule à carrosserie interchangeable, c'est-à-dire qui peut être utilisé soit comme camion, soit comme autocar pour le transport de personnes. Bernard Ritter a un fils, Jean-Bernard, qui travaille dans l'entreprise de son père en qualité de chauffeur. Jean-Bernard Ritter était au bénéfice d'un permis de conduire spécial pour voitures automobiles lourdes servant au transport de marchandises (art. 35 al. 1 lettre d du règlement d'exécution de la loi fédérale du 15 mars 1932 sur la circulation des véhicules automobiles et des cycles), mais non pas du permis prévu à l'art. 35 al. 1 lettre c du même règlement (RA) pour le transport de personnes, de sorte qu'il était ou non en droit de conduire ce véhicule selon que ce dernier était carrossé d'une façon ou de l'autre.

Désireux d'aider son père dans toutes ses activités, il a sollicité du Bureau de contrôle des automobiles l'autorisation de conduire le véhicule pour le transport de personnes. Cette autorisation lui a été refusée pour le motif que, d'après les « instructions » données en août 1938 par le Département fédéral de justice et police au sujet de l'examen médical, le conducteur d'une voiture automobile lourde servant au transport de personnes devait avoir une taille de 1 m. 65 au minimum et que celle de J.-B. Ritter n'était que de 1 m. 59.

J.-B. Ritter s'est adressé au Département des travaux publics du canton de Neuchâtel en lui demandant de l'autoriser à passer l'examen spécial pour l'obtention du